

Dr. med. Marianne Nossel
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Homöopathie - Naturheilverfahren
Psychotherapie

Westfälische Str.42
10711 Berlin
Tel: 030/8 92 85 75

13.03.2013

BIOGRAPHISCHE ANNÄHERUNG AN KÄTHE HEYMANN (1881 - 1944)

Käthe Heymann, geb. Ury, war das vierte Kind des Tabakfabrikanten Emil Ury (1835 - 1920) und seiner Frau Franziska, geb. Schlesinger (1847 - 1940). Als der Gebrauch von Kau- und Schnupftabak, Spezialitäten der alteingesessenen Tabakfirma Jacob Doussin & Co, zurückging, weil sich das Rauchen von Zigaretten immer mehr durchsetzte, bot Emil Ury entsprechend seiner Leidenschaft und Begabung seine Dienste als Toast- und Versammlungsredner erfolgreich an.

Die Geschwister sind Else (1877 - 1943), Schriftstellerin, die mit ihren insgesamt 39 Büchern u. a. der Nesthäkchen-Reihe ganze Generationen von Kindern und Jugendlichen erfreute, Hans, Dr.med. (1873 -1937), bekannter Spezialist für Magen-Darm-Erkrankungen und Ludwig, Dr. jur., Rechtsanwalt (1870 - 1963) und später Justizrat beim Berliner Landgericht.

Die Familie war seit drei Generationen in Berlin ansässig. Der Großvater Lewin Elias Ury, aus Tangermünde stammend, handelte mit Altkleidern und war ein Demokrat und Wohltäter. Er erhielt 1828 vom preußischen König das Stadtbürgerrecht für Berlin. Ursprünglich aus Böhmen stammend, handelte auch der Großvater Schlesinger erfolgreich mit Altkleidern, betrachtete sich selber jedoch als Musiker und Dichter. Er achtete darauf, dass auch seine Tochter Franziska eine höhere Schulbildung bekam.* Franziska Ury sprach fließend Französisch und Englisch, war umfassend hochgebildet.

Die Familie lebte die Werte eines loyalen, patriotischen, liberalen Bildungsbürgertums. Sie war tief verwurzelt im jüdischen Glauben und lebte ihn bis zum Tod des Vaters 1920 nach streng jüdisch-orthodoxen Glaubensregeln.

Ausdruck des gesellschaftlichen Aufstiegs der Familie war der Umzug 1905 von Berlin-Mitte nach Berlin-Charlottenburg in die Kantstraße.

Ebenso wie ihre ältere Schwester Else besuchte Käthe das Königliche Luisenlyzeum in Berlin-Mitte bis zur 10. Klasse, das als Schwerpunkt franz. und engl. Konversation, Literatur, Gesang, Etikette, Religion, Zeichnen vermittelte. Für Mädchen war damals mit der 10. Klasse kein weiterer Schulbesuch mehr möglich. Im Anschluss daran besuchte sie das Lehrerinnenseminar mit dem Examen 1901.

1902 Heirat mit dem preußischen Baurat Hugo Heymann (1873 -1944). Er war das Älteste von insgesamt sieben Kindern eines ostpreußischen Kaufmanns und seiner Frau. Als Patriot nahm er freiwillig am ersten Weltkrieg teil und bekam für seine Verdienste beim Ausbau der Festung Breslau das Eiserne Kreuz.

Zwischen 1901 und 1927 wurde er 5x versetzt: Gollnow (Pommern).

wo 1903 Lisbeth zur Welt kam, dann Königsberg (Ostpreußen), danach Wohrlau (Schlesien), wo 1908 Ilse geboren wurde und schließlich Breslau (1918 Geburt von Klaus), wo die Familie dreizehn Jahre blieb bis zum Umzug 1927 nach Berlin. Es wurde erzählt, dass Käthe Heymann nach der Geburt von Lisbeth, der die rechte Hand fehlte, innerhalb einer Woche schlohweisses Haar bekam.

Von 1928 bis zum Ostersonntag 1939 lebte die Familie Heymann im ersten Stock über einem Lebensmittelgeschäft in einer großzügigen Jugendstilwohnung mit fünf Zimmern in der Westfälischen Str. 42.

Käthe Heymann war eine patente, gebildete Frau mit großem Interesse an Literatur, beliebt in Familie (Spitzname Katze) mit einer besonderen Nähe zu ihrer Schwester Else und einem großem Freundes- und Bekanntenkreis. Mit ihrem Mann verband sie eine harmonische Beziehung, zu den Kindern war sie fürsorglich, aber auch streng mit klaren Vorstellungen von korrektem Benehmen und Moral.

Die jüdische Religion wurde in der Familie nicht streng gelebt: man betrachtete sich in erster Linie als loyale patriotische Bildungsbürger und assimilierte Juden.

Die große Familie war sich sehr verbunden mit täglichen Kontakten. Der Mittelpunkt war die Mutter Franziska, die nach ihrem Schlaganfall kurz nach dem Tod ihres Mannes insbesondere von Else Ury bis zu ihm Tod 1940 liebevoll gepflegt wurde.

Trotz der zunehmenden Drangsalierung und Entrechtung der Menschen mit jüdischen Wurzeln ab 1933 baute Käthe Heymann fest darauf, dass alles korrekt ablief und unterwarf sich ebenso wie ihr Mann den Zumutungen.

1934 wurde Hugo Heymann noch als der Experte zu einem Brand in Karinhall, dem Anwesen von Göring, geholt. 1935 wurde er in den Ruhestand zwangsversetzt mit einem Einbruch seiner monatlichen Bezüge von 850 auf 411 Reichsmark. Man passte sich an die neuen Umstände an, darauf hoffend, dass es nur vorübergehend sei.

Auch Else Ury war 1935 von der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen worden. Den Brüdern Hans und Ludwig wurden zunächst Sonderzulassungen zugestanden.

Trotz der nicht zu leugnenden Realität vertraute Käthe Heymann weiterhin auf den Rechtsstaat. Pessimistische Familienmitglieder wie ihre Tochter Ilse, die sich der zionistischen Bewegung anschloss und für ihre Emigration 1935 nach Palästina 1934 eine Scheinehe einging, wurden als schwarzes Schaf betrachtet. Der unverheiratete Bruder Hans, anerkannter Spezialist für Magen-Darmerkrankungen, der die politische Situation resignativ einschätzte, wurde als Schwarzseher verunglimpft. Schon länger depressiv mit Angst vor Erblindung nahm sich Dr. med. Hans Ury 1937 kurz vor Entzug seiner Approbation das Leben.

Man bemühte sich um Normalität. Hugo Heymann reiste schon immer gerne und unternahm nach seiner Entlassung Reisen nach Palästina und mehrfach Amsterdam, wo die Tochter Lisbeth mit ihrem jüdischen Mann Berthold Jachmann, der dort die Dependence einer amerikanischen Firma leitete, und ihrem Sohn Peter (*1933) lebte. Er intensivierte sein Hobby, die Aquarellmalerei. Käthe Heymann widmete sich mit Fräulein Hakl, der Zuehfrau, dem

Haushalt und der Fürsorge um ihren Sohn Klaus, der nach dem Abitur 1936 auf dem Grunewaldgymnasium zum Studium der Architektur nach London übergesiedelt war. Dort lebte seit 1937 sein Onkel Ludwig mit seinem Sohn Fritz.

Aus dieser Zeit stammen ca. zweihundert Briefe. 14tägig schickte Klaus bis zur Emigration der Eltern 1939 einen Sack mit Schmutzwäsche an seine Mutter, die sie ihm gewaschen und gebügelt zurücksandte mit mütterlichen Ermahnungen z. B. zur Korrektheit (Klaus wollte gegen J-Stempelung seines Passes aufbegehren). Es sind rührende, (über-)fürsorgliche Briefe, die Käthe Heymann schreibt.

In diesem Briefen wird das nach wie vor reiche soziale Leben beschrieben mit z. B. die Kaffeekränzchen mit den alten nicht-jüdischen Klassenkameradinnen, den ~~den~~ Besuchern bei Veranstaltungen des Kulturbunds, bei dem die Heymanns ein Abonnement besaßen, die wochenlangen Urlaubsaufenthalte im Haus von Else Ury in Krummhübel im Riesengebirge gemeinsam mit der Mutter, Schwester und anderen Familienmitgliedern. Auch die Zumutungen des Alltags werden erwähnt, aber nicht klagend, sondern eher problemlösungsorientiert. Die große Familie erörterte akribisch und vertraut alle auftretenden Probleme miteinander, oft Banalitäten, als wenn das angesichts der Bedrohung als Beruhigung wirkte.

Es wird erwähnt, dass Käthe Heymann an Bluthochdruck litt und an Gewicht zunahm, da sie zum Frustessen neigte.

Auf die Programnacht vom 9./10. November 1938, in der Käthe Heymann und Familie unverseht bleiben, drängen Lisbeth und Mann die Eltern zur Emigration und stellen einen offiziellen Antrag. Widerstrebend lassen sich die Eltern überreden und erfüllen überkorrekt sämtliche bürokratische Zumutungen. Ein Großteil des Hausstandes muss weit unter Wert verkauft werden, die Überleitung der Pension wird zugesagt (aber dann erst zwei Jahre später teilweise realisiert nach vielen Eingaben von Hugo Heymann an das Preußische Bau- und Finanzministerium). Lisbeth und ihr Mann mieten eine große Wohnung für ihre Eltern und sich in Amsterdam-Zuid an. Eine Speditionsfirma bringt die zugestandenen Möbel aus Berlin.

Mit jeweils 10 Reichsmark in der Tasche verlassen Käthe Heymann und ihr Mann am Ostersonntag 1939 Berlin. Voller Heimweh lassen sie sich auf das neue Leben ein, versuchen tapfer, das Beste daraus zu machen. Noch immer gehen sie von keiner Lebensgefahr aus, weil das undenkbar ist für eine Kulturnation. Sie nehmen Holländisch-Unterricht, gehen auch hier in Konzerte und Vorträge. Sie leben fast ihren Tagesablauf wie in Berlin, fühlen sich aber einsam ohne die vielen innigen Kontakte im Alltag, obwohl sie neue Kontakte knüpfen.

Die Freude über das ausgezeichnet bestandene Examen des Sohnes mischt sich mit der Trauer über den Tod der Mutter am 7.4.1940. Käthe Heymann schreibt jetzt täglich an ihre Schwester Else, die seit 1939 immer elender in einem sog. Judenhaus in Berlin-Moabit lebt.

Am 10.5.1940 überfällt die deutsche Armee Holland, am 15.5 kapituliert Holland. Unter Kollaboration vieler Holländer wird das Land ~~wird~~ überzogen mit Terror und Unterdrückung, wozu die Ausraubung und Entrechtung der Menschen jüdischen Glaubens gehört. Auch der Schwiegersohn Berthold Jachmann ist seit Oktober

1941 in seiner beruflichen Existenz bedroht und bemüht sich um Visa. Seit Sommer 1941 darf Peter nicht mehr die Schule besuchen und richtet seinen Groll gegen seine Großeltern, denen er die Schuld dafür gibt. Es gibt Spannungen zwischen Heymanns und Jachmanns.

Die Londoner Verwandtschaft plant die Rettung von Peter über einen Kindertransport, was noch möglich gewesen wäre, jedoch von Lisbeth abgelehnt wird, weil sie sich nicht trennen will.

Da kein direkter Briefkontakt ins feindliche England mehr möglich ist, gelangen Briefe ab April 1941 mit monatelangen Abständen über den Umweg der neutralen USA zueinander. So erfahren Käthe und Hugo Heymann noch, dass Klaus und die ihnen bekannte Lilo ein Paar sind, mahnen, nichts zu überstürzen.

Um ihren Schwiegersohn nicht zu belasten, lehnen sie das Angebot seines Chefs ab, auch für sie Visa für Kuba zu besorgen. Aus Deutschland kommen schlimme Nachrichten. Ab Dezember 1941 mit dem Krieg gegen die USA darf sich die Familie Ury-Heymann nur noch über das Internationale Rote Kreuz mit 25 Zeilen austauschen.

So erfahren die Eltern Heymann noch von der Hochzeit von Klaus und Lilo im Sommer 1942. Am 23. 2. 1943 kommt ein letzter Gruß von Hugo Heymann, in der er schreibt, dass er seine Prostataoperation gut überstanden hat und alle gesund sind.

Als Soldat der britischen Armee kommt Klaus im Juli 1945 nach Amsterdam und bekommt über Freunde der Eltern eine Tasche mit Erinnerungen und das in Etappen (bis Anfang 1943) vom Vater Hugo geschriebene Testament mit einem liebevollen Gruß der Mutter.

Über das Internationale Rote Kreuz erfährt Klaus Heymann, dass seine Eltern im April 1943 zunächst ins "Polizeiliche Judendurchgangslager Westerbork" deportiert wurden, am 14.9.1943 dann nach Bergen-Belsen. Von hier setzte sich der Leidensweg am 27.1.1944 fort nach Theresienstadt, um dann am 28.10.1944 als letzter Transport in Auschwitz zu enden. Sie waren mit die Letzten, die vergast wurden, da die SS selber Ende Oktober diese Vernichtungsanlagen zerstörte. Am 27.1. 1945 befreite die Rote Armee das Lager.

Von einem Überlebenden, der gemeinsam mit Käthe und Hugo Heymann von September 1943 bis zum Oktober 1944 zusammen war, erfuhr Klaus Heymann noch, wie fürsorglich seine Mutter sich bis zuletzt um ihrem Mann und andere gekümmert hat.

Von den drei Kindern von Käthe und Hugo Heymann überlebten Ilse und Klaus. Lisbeth und ihre Familie wurden im Juli 1943 nach Westerbork deportiert, wo sie ihre Eltern trafen. Mit einem der ersten Deportationszüge wurden sie dann am 31.8. nach Auschwitz gebracht; wo Lisbeth und Peter vermutlich sofort vergast wurden, Berthold Jachmann einige Monate später, im Jahr 1944.

Quellen:

Angelika Grunenberg: Die Welt war so heil (List Taschenbuch 2007)

Marianne Brentzel: Mir kann doch nichts geschehen (edition

ebersbach 2007/2011)

*Über die Großmütter habe ich leider kaum etwas finden können.